

Haushalt 2006

Ebenso haben wir heute den Haushalt 2006 zu beschließen. Fast fällt es mir schwer, bei dem vorliegenden Zahlenwerk von einem Haushaltsplan zu reden, habe ich doch eben deutlich gemacht, dass ein solcher der Ausdruck eines politischen Gestaltungswillens ist. Eben jener ist in diesem Haushalt nicht zu erkennen, denn er steht wohl im Zeichen des Endes der Ägide Jochen Becker, dem Bemühen, keine unnötigen Festlegungen zu treffen, die laufenden Maßnahmen nicht zu behindern und die Gemeinde handlungsfähig zu halten.

Trotzdem sollten wir uns einige Fakten verdeutlichen, damit wir verstehen, was auf der politischen Agenda steht.

Wir sind kein Zuzugsgebiet mehr, wie es nach der Grenzöffnung der Fall war (ca. 500 Einwohner mehr). Die Arbeitslosenzahl ist zu hoch. Neue Arbeitsplätze fehlen, um unsere Region attraktiv zu machen und einer schleichenden Entvölkerung entgegenzuwirken. Zwar wird noch neu gebaut, aber allzu oft auf Kosten aussterbender Ortskerne. Und das ist nicht billig. Sinkende oder auch nur stagnierende Einwohnerzahlen bei neu geschaffenem Wohnraum führt zu dramatischem Preisverfall bei Immobilien. So werden in den Ortsteilen schon heute bewohnbare Häuser unter 30.000 € verkauft. Das sind Verluste, neben den steuerlichen Aspekten, die der einzelne Bürger zu tragen hat, wenn er, warum auch immer, sein Anwesen veräußern will.

Bei diesen Teilaspekten wird schon deutlich, dass grundsätzliche Überlegungen getätigt werden müssen. Wie kann es gelingen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Traditionelle Arbeitsplätze verabschieden sich eher aus der Region. Wir brauchen nur kurz zu überlegen, wo unsere rüstigen Rentner Ihr Berufsleben verbracht haben und wie viele der Lücken, die sie hinterlassen haben wieder gefüllt worden sind. Und nun denken sie ein zwei Jahrzehnte in die Zukunft. Nur wenn wir willens und bereit sind, unkonventionelle Lösungen anzugehen, kreativ auf die Herausforderungen zu reagieren, werden wir bestehen.

Niemand will den Bereich Kur- und Fremdenverkehr klein reden.

Dennoch muss man zur Kenntnis nehmen, dass auch eine Verdoppelung oder noch höhere Gästezahlen unsere Grundprobleme vor allem in den Ortsteilen nicht lösen werden. Wir benötigen diesen Zweig weiterhin als wichtiges Standbein. Wir sollten auch Initiativen ergreifen, um in alternativen medizinischen Nischen neue Angebote machen zu können. Allerdings ist es auch meine feste Überzeugung, dass wir nicht nur auf das eine Pferd setzen dürfen.

Vielmehr brauchen wir weitere profitable Zweige, die sich die Vorteile unserer Region zunutze machen.

Alternative Energiegewinnung aus der reichlich vorhandenen Biomasse kann z.B. neue zukunftssichere Arbeitsplätze schaffen. Biogasanlagen, Rapsölproduktion und Vermarktung, Holzpelletproduktion sind nur ein

paar Stichpunkte, die unsere regionalen Stärken mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze verbinden können und von dessen Entwicklung unsere Bürger gleich zweifach profitieren könnten, nämlich mit Arbeitsplätzen und günstiger Energie.

Ähnlich kreativ sollten wir auch auf das Thema des zunehmenden Seniorenanteils an der Bevölkerung reagieren.

Dass sind die Fragen, mit deren Ausgestaltung die SPD-Fraktion dem Haushalt 2006 ein Gesicht geben möchte, wenn die Bürger bei der anstehenden Kommunalwahl entsprechend entscheiden. Dafür werden wir um das Vertrauen der Bürger werben.

Das vorliegende Zahlenwerk will nicht mehr gestalten. Da es weder positive noch negative Vorgaben macht, fällt es uns diesmal leicht, dem scheidenden Bürgermeister ein Abschiedsgeschenk zu machen und dem Haushalt zuzustimmen.